



Mit **Hermann Klughardt**, Geschäftsführer des auf Solarfonds spezialisierten Emissionshauses Voigt & Collegen, sprach DAS INVESTMENT über den Solar-Boom in Süditalien, Mafia-Reflexe und Planungssicherheit für deutsche Anleger

„Mehr Realität, weniger Kintopp“

→ **DAS INVESTMENT:** Für Solarprojekte ist seit Herbst 2008 in Spanien Schluss mit lustig. Die Stromvergütung sank drastisch, Initiatoren beklagen zudem Wildwest-Methoden ortsansässiger Spekulanten und bezeichnen Spanien als verbrannte Erde. Ein treffendes Urteil?

Hermann Klughardt: Von verbrannter Erde kann man nicht sprechen, eher von verbrannten Fingern. Diejenigen, die Spanien verdammen, haben aufgrund von fehlendem Know-how keine attraktiven Objekte bekommen oder sind an falsche Partner geraten. Wir sondieren seit 2006 den spanischen Markt, begannen dort 2007 mit Private Placements und zogen 2008 mit Publikumsfonds nach. Dadurch sind wir näher am Geschehen: Erst kürzlich haben wir ein Kaufangebot für einen 3,2-Megawatt-Park mit alter Einspeisevergütung abgegeben.

Das nächste Solar-Dorado ist Italien. Per Gesetz wird die Abnahme von Solarstrom für 49 Cent pro Kilowattstunde garantiert – auf den Zug wollen wieder viele aufspringen. Spüren Sie die Konkurrenz?

Klughardt: In Italien sind wir seit zwei Jahren aktiv und wissen: Auch dort ist das Geschäft stark fragmentiert, jeder Deal ist anders. Zudem sind die Genehmigungsverfahren langwierig, ohne gute Kontakte zu Behörden bekommt man kein Bein

auf den Boden. Wir errichten aktuell in Italien vier Parks mit insgesamt 3,6 Megawatt Leistung für unseren Fonds Sol Es 20. Weitere zwei Anlagen auf Sizilien, ebenfalls bereits im Bau, haben wir im Portfolio des Sol Es 21. Wir rechnen im Prospekt für den Kauf mit dem 8,7-Fachen des ersten Jahresertrags, haben aber den Park auf Sizilien zum 6,9-Fachen erworben – ein interessanter Kaufpreis.

Bekommen Sie dort ungebetenen Besuch, der Angebote macht, die man nicht abschlagen kann?

Klughardt: Der Mafia-Reflex bei Italien-Investitionen ist typisch deutsch und eher Kintopp als die Realität. Wir haben für unsere Projekte die Auflage, mit sizilianischen Unternehmen zusammenzuarbeiten. Ich kann nicht feststellen, dass es zu besonderen Problemfällen kommt, die uns nicht aus dem Geschäft in Spanien bekannt wären. Im Gegenteil, wir treffen auf sehr professionelle Partner.

Wie hoch ist das Risiko, dass die Vergütung in Italien mittelfristig so gekürzt wird wie in Spanien oder Deutschland?

Klughardt: 100 Prozent. Aber das ist nicht der springende Punkt. Auch in Italien gibt es ein Ausbauziel für Solarenergie. Ist dies erreicht, wird auch dort die Vergütung sinken. Entscheidend ist, dass dies nur für

neue Anlagen gilt. Für Newcomer herrschen dann nicht mehr annähernd so attraktive Bedingungen, doch überkompensieren etwa in Deutschland bereits die günstigeren Modulpreise die reduzierte Einspeisevergütung. Damit sind sogar höhere Renditen als zuvor drin.

Es gibt aber Fälle, in denen Änderungen auch rückwirkend in Kraft traten – etwa bei Steuervorteilen von Medienfonds.

Klughardt: Das Problem der aberkannten Steuerkonzepte bei Medienfonds ist auf Solarfonds nicht übertragbar. Wichtig ist doch die Frage, wo der Nutzen für den Staat läge, Verfassungsklagen aufgrund rückwirkend geänderter Vergütungsregelungen auf sich zu nehmen. Selbst Politikern ist klar: Dadurch stünde kein Euro Mehreinnahmen ins Haus. Die Energieversorger legen die Preise für den eingekauften Strom auf den Endkunden um. Somit spielt der erzielbare Preis für die Politik auch keine Rolle. Und, nicht zu vergessen: Auf supranationaler Ebene ist es bei der EU der politische Wille, die erneuerbaren Energien zu fördern. |

Das Gespräch führte Markus Deselaers

→ Weitere Einschätzungen von Hermann Klughardt zum Solarfondsmarkt unter: www.dasinvestment.com/interview_voigtcollegen